



MAIENFELD

STADT



Tristram

Informations-Magazin

3.17

- 2 Stadtverwaltung
- 5 Gratulationen
- 6 Zweckverband Falknis
- 7 Jagd
- 9 Persönlichkeiten
- 11 Schule
- 13 Vereine
- 15 Gewerbe
- 17 Kultur

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder, liebe Leserinnen und Leser



Heinz Dürler

Wie in meinem ersten Vorwort des *Tristram* geschrieben, möchte ich Ihnen in dieser Ausgabe die Legislaturziele 2017 bis 2021 vorstellen. Diese Ziele wurden an der Landsitzung vom 23. Juni 2017 vom Stadtrat erarbeitet und in weiteren Sitzungen mit Einbezug der Geschäftsleitung geprüft, konkretisiert und angepasst. Schliesslich wurden die Ziele an der Stadtratsitzung vom 4. September 2017 definitiv verabschiedet.

Verpflichtung

Es war eine Herausforderung, mit der neuen Zusammensetzung im Rat und nach kurzer Zeit im Amt bereits vier Jahre vorwärtszuschauen und uns konkrete Zielsetzungen für die gemeinsame Legislatur zu geben. Ich danke meinen Stadtratskollegen für die zielführenden Beiträge und Diskussionen. Wir wollen uns mit diesen Zielen (neben dem Tagesgeschäft, gesetzlichen Anforderungen und zusätzlichen Aufgaben) auch Ihnen gegenüber verpflichten.

Einige Ziele ergeben sich aus übergeordneten Vorgaben, andere werden später von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern an der Gemeindeversammlung entschieden respektive bewilligt. Die vereinbarten Ziele präsentieren sich wie folgt:

Ziele 2017–2021

- Das Leitbild ist bis Ende 2019 überarbeitet.
- Die bestehende Organisationsform des Zweckverbandes Falknis ist bis Ende 2019 überprüft und allenfalls angepasst.
- Die Integration der Fernwärmeversorgung der Stadt Maienfeld in die AG EW Maienfeld ist bis Ende 2020 abgeschlossen.
- Das Konzept für die künftige Nutzung der stadteigenen Liegenschaften ist bis Ende 2020 erarbeitet.
- Die Digitalisierung der Stadtverwaltung ist bis Ende 2020 eingeführt.
- Das Kommunale Räumliche Leitbild KRL liegt bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode mit bestmöglichem Resultat für Maienfeld bewilligt vor.
- Der Entscheid über die Realisierung der Sammelstrasse West ist bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode von der Gemeindeversammlung gefällt.
- Das Projekt Schulraumerweiterung ist genehmigt und so umgesetzt, dass die notwendigen Räumlichkeiten bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode zur Verfügung stehen.
- Der Lehrplan 21 ist in den Schulen Maienfeld bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode umgesetzt.
- Das Verkehrskonzept ist bis Ende 2018 erstellt.
- Das Parkierungskonzept liegt bis Ende 2018 von der Gemeindeversammlung bewilligt vor.
- Die Revision des Baugesetzes ist bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode abgeschlossen.

Wir werden den Zielerreichungsgrad an jeder Landsitzung im Stadtrat überprüfen. Die Zielkaskade wird mit dem Einbezug der Geschäftsleitung und den Jahres-Mitarbeitergesprächen sichergestellt.

Bevölkerungsumfrage

Als Bestandteil des Kommunalen Räumlichen Leitbildes (KRL), welches im Rahmen des neuen kantonalen Richtplans Siedlung (KRIP-S) von jeder Gemeinde erarbeitet werden muss, haben wir im Frühjahr eine Bevölkerungsumfrage durchgeführt. Herzlichen Dank an die 332 Einwohnerinnen und Einwohner, welche dabei ihre Meinungen und Anregungen mitgeteilt haben. Die Detail-Auswertung ist für alle auf unserer Webseite einsehbar. Dank der Umfrage konnten einige Punkte für den Zielvereinbarungsprozess verwendet werden. Manche Aussagen sind klar und helfen uns in der Zukunft in der Beurteilung von verschiedenen Sachgeschäften.

Gerne bedanke ich mich für die persönlichen Kontakte während der ersten Monate in meiner neuen Funktion. Dabei gab es Zustimmung, Fragen, Tipps und andere Reaktionen. Natürlich gehören auch notwendige Kritik oder Bedenken dazu, welche wir als Ansporn für Verbesserungen annehmen. Dank dem eingespielten Team im Stadtrat und der Geschäftsleitung sowie dem Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedensten Bereichen unserer Stadt bin ich sicher, dass die Herausforderungen der Zukunft für unser Städtchen richtig angepackt werden. Ein wichtiger Schritt ist mit den konkreten Zielsetzungen für die nächsten dreieinhalb Jahre getan.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine schöne Adventszeit und bereits heute besinnliche, friedliche Weihnachten.

Euer Stadtpräsident

Heinz Dürler

Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld
 Redaktionsteam: Rosmary Gmür, Riccarda Trepp,
 Rita von Weissenfluh, Yvonne Würth
 Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld
 E-Mail: redaktion@maienfeld.ch
 Veranstaltungskalender: Theresia Mäder
 theresia.maeder@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 65
 Layout: Rolf Vieli, Atelier WORTbild, Maienfeld
 Korrektorat: Brigitte Ackermann, Maienfeld
 Druck: Druckerei Landquart, Landquart
Tristram erscheint 3-mal im Jahr / 16. Jahrgang Nr. 48
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 27. Januar 2018

Der sagenhaft listige Affe Tristram lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

Stadtrat

Departement Bildung

Gesamterneuerung der Schulkommission

Nach der Demission von Lisa von Salis und Daniela Thöni sowie dem Departementswechsel von Stadtrat Peter Bruhin wurde für die Legislaturperiode 2017 bis 2021 die gesamte Schulkommission erneuert.

Neu wird die Schulkommission von Statthalter Christof Kuoni geführt. Als weitere Mitglieder wurden Claudia von Sprecher und Daniel Mutzner vom Stadtrat gewählt. Für die Kreisschule wird die Schulkommission je durch einen Gemeindevertreter aus Jenins und Fläsch ergänzt.



Christof Kuoni

Ausblick auf das Schuljahr 2017/18

Traditionsgemäss haben die Schulen Maienfeld den ersten Schultag mit der Schuleröffnungsfeier begonnen.

Der Kindergarten zählt 57 Kinder und wird von drei Vollzeit-kindergärtnerinnen geleitet. Eine Schulische Heilpädagogin begleitet die Kinder während sechs Lektionen, die Lehrperson für die Förderung für fremdsprachige Kinder ist im Moment während einer Lektion im Einsatz und die Logopädinnen therapieren im Moment fünf Schüler.

In der Primarschule werden aktuell 144 Kinder in neun Klassen von gesamthaft zehn Lehrerstellen unterrichtet. Die sechs Schulischen Heilpädagoginnen begleiten die Primarklassen während gesamthaft 46 Lektionen. Fremdsprachige Schüler werden während drei Lektionen unterstützt. Sieben Schüler besuchen die Logopädietherapie. Fünf Schüler besuchen die interne Begabungs- und Begabtenförderung und drei Schüler besuchen die Heureka in Schiers. Im Auftrag des Schulheims Chur sind drei Schüler bei uns in der integrativen Sonderschulung.

74 Schüler besuchen die Kreisschule und werden von 14 Lehrpersonen in einem Pensum von total 800 Stellenprozenten unterrichtet. Eine Schulische Heilpädagogin begleitet während 22 Lektionen.

Neu wird auch die Primarschule Fläsch vom Schulleiter aus Maienfeld betreut. Aus diesem Grund wurde das Pensum des Schulsekretariats auf 90 Stellenprozente erhöht. Auf das neue Schuljahr wurde als Pilotprojekt ein Schulbus für die Primarschüler aus Rofels und Bovel mit der vollständigen Einführung von

Markt und Strassen steh'n verlassen...

«... still erleuchtet jedes Haus, sinnend geh' ich durch die Gassen, alles sieht so festlich aus. An den Fenstern haben Frauen, ...» wieder stimmungsvoll die Adventsfenster geschmückt. An vierundzwanzig Tagen, gleich einem Kalender, wird morgens das «Törli», das heisst der Vorhang geöffnet.

Tristram ist fasziniert von den fantasievollen Kreationen. An manchen Tagen duftet es bei Einbruch der Dunkelheit vor jenen Fenstern nach heissen Getränken und weihnachtlichem Gebäck. Jedermann ist willkommen. *Tristram* dankt den Familien, die mit ihren Kindern einladen zum Adventstreff – aus Freude an der Begegnung mit Nachbarn, Freunden, mit Einwohnern unseres Städtchens. Welch' schöner Brauch in der sonst so hektischen Vorweihnachtszeit.



«... und ich wandere durch die Gassen, bis hinaus ins freie Feld...» Auf seinem Weg gelangt *Tristram* zum Städtliplatz. Längst hat sich der enorme Durchgangsverkehr des Tages aufgelöst, und der Platz gehört dem majestätischen Christbaum. Zu später Stunde zaubert er mit seinen unzähligen Lichtern Weihnachtsstimmung hervor, der man sich nicht entziehen kann. Ein herzlicher Dank dem Zweckverband für die Beleuchtung im Advent. Sie erinnert uns täglich daran, dass sich wieder ein Jahr dem Ende neigt – eine Zeit der Besinnung.

Was, geschätzte *Tristram*-Leser, bedeutet für Sie Besinnung? Philosophieren Sie doch ein wenig in Ihrem Umfeld über diesen Begriff, geniessen Sie die Zeit der Begegnung und erinnern Sie sich an die so wesentlichen Werte, die unser Leben «lebenswert» machen.

Mit diesen Gedanken wünscht *Tristram* allen Leserinnen und Lesern wunderbare Festtage, alles Gute fürs 2018 und kehrt zurück zum Weihnachtsgedicht, für jene, die es bisher nicht kannten:

*«... Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
 Wie so weit und still die Welt!
 Sterne hoch die Kreise schlingen,
 aus des Schnee's Einsamkeit
 steigt's wie wunderbares Singen –
 O du gnadenreiche Zeit!...»*

(Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff)

TRISTRAM@MAIENFELD.CH ■

Blockzeiten eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler haben damit durchgängig von Montag bis Freitag Unterricht von 8.15 bis 11.45 Uhr. Diese Blockzeiten zusammen mit dem Mittagstisch und den weitergehenden Tagesstrukturen geben den Eltern mehr Spielraum in der Arbeits- und Freizeitgestaltung.

Schulkommission und Kreisschulrat

Die Schulkommission hat sich an den letzten Sitzungen (Juli und September) mit diversen Themen beschäftigt. Wir möchten nun in Zukunft die wichtigsten Beschlüsse jeweils im *Tristram* zusammenfassen und kurz beleuchten.

Englisch anstatt Italienisch als Zuweisungsfach

Das Übertrittsverfahren in die Real- bzw. Sekundarschule erfolgt schon seit Jahren prüfungsfrei. Die Klassenlehrperson der 5. Primarklasse stellt jeweils den Erziehungsberechtigten das Übertrittsverfahren bis Ende Oktober vor. Kriterium für den Übertritt ist eine ganzheitliche Beurteilung durch die Lehrperson der 5. und 6. Primarklasse. Dabei werden die Schulleistungen sowie das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten bewertet. Für die Erfüllung der Schulleistungen zählen insbesondere die Leistungen in Mathematik und Sprachen. Da in der Kreisschule nach dem Modell C unterrichtet wird, muss die Klassenlehrperson zusätzlich eine Niveau-Empfehlung abgeben. Das Modell C heisst nichts anderes, als dass die Schüler bis auf die Niveau-Fächer in ihrer Stammklasse unterrichtet werden. Die Niveau-Fächer sind aktuell Deutsch, Mathematik, Italienisch und Englisch. In diesen Fächern besteht zwischen der Real- und Sekundarschule eine Durchlässigkeit. Ein begabter Realschüler in Mathematik kann somit den Mathematikunterricht mit den Sekundarschülern besuchen. Oder ein Sekundarschüler mit einer Italienisch-Schwäche besucht den Unterricht mit den Realschülern.

Für die Zuweisung in die Real- oder Sekundarstammklasse sind bisher Deutsch, Italienisch und Mathematik relevant. In diesem Zusammenhang hat der

Kreisschulrat entschieden, dass neu Englisch (statt Italienisch) als Zuweisungsfach gilt. Wirksam wird dieser Entscheid erstmals für die Schülerinnen und Schüler der aktuell 5. Primarklasse. Dieser Entscheid hat keine Auswirkungen auf die Anzahl Unterrichtsstunden.

Da Englisch in der Wirtschaft doch über eine weit aus höhere Verbreitung verfügt und die Kreisschulgemeinden direkt an den Kanton St. Gallen angrenzen und immer wieder Zuzüger aus dieser Region haben, macht es aus Sicht des Kreisschulrates Sinn, diesen Wechsel vorzunehmen.

Mit dem Lehrplan 21 werden sich allerdings die Stunden in der Oberstufe zum Nachteil von Italienisch ändern. Dafür wird in der Primarschule Italienisch um eine Lektion stärker gewichtet.

Einführung Kombiklasse für 3./4. Primarklasse

Nachdem nun für das Schuljahr 2017/18 auf der ersten und zweiten Stufe durchgängig Kombiklassen eingeführt wurden, hat die Schulkommission entschieden, auf das Schuljahr 2018/19 auch die 3. und 4. Primarklasse in jahrgangsübergreifenden Klassen zu führen. Mit der Einführung von Kombiklassen haben wir die Möglichkeit, ausgeglichene Klassen zu bilden. Im Hinblick zum Beispiel auf das kommende Schuljahr haben wir in der 3. Klasse 22 Schüler und in der 4. Klasse 25 Schüler. Während die 3. Klasse als eine Klasse mit 22 Schülern geführt werden könnte, müsste die 4. Klasse geteilt werden mit 13 und 12 Schülern. Die Einführung der Kombiklasse bringt drei Klassen mit einer ausgeglichenen Schülerzahl von 15 bis 16 Schülern. Aktuelle Forschungen zum Lernerfolg in Kombiklassen belegen, dass es im Leistungsniveau keine signifikanten Unterschiede zur Regelklasse gibt. Allerdings zeigen die neuen Studien auch, dass die Sozialkompetenz stärker gefördert wird als in der Regelklasse. In der Bündner Herrschaft ist das nichts Neues. Sämtliche Gemeinden arbeiten bereits seit Längerem ausschliesslich mit Kombiklassen über alle Stufen.

Legislaturziele 2017–2021

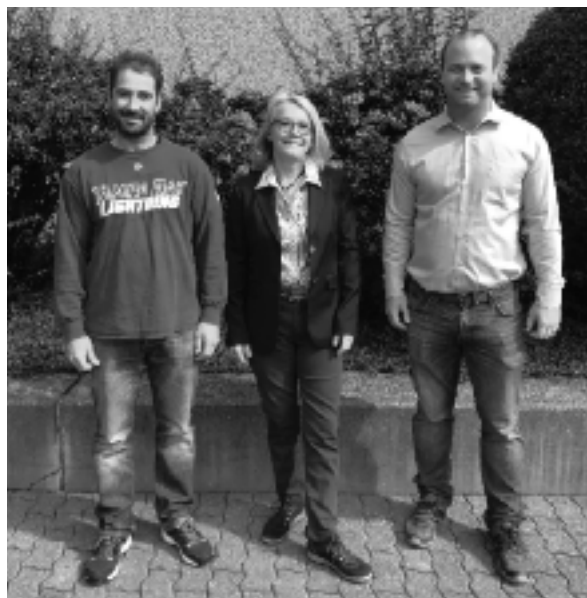
Der Stadtrat hat für die Legislatur 2017 bis 2021 folgende schulischen Ziele formuliert:

- das Projekt Schulraumerweiterung ist genehmigt und so umgesetzt, dass die notwendigen Räumlichkeiten bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode zur Verfügung stehen;
- der Lehrplan 21 ist bis zum Ende der Legislaturperiode umgesetzt.

Die Schulkommission wird demnächst eine Strategiesitzung durchführen und die weiteren Ziele der Legislatur 2017 bis 2021 festlegen.

CHRISTOF KUONI ■
DEPARTEMENT BILDUNG

FOTO: SCHULLEITUNG



Schulkommission: Statthalter Christof Kuoni, Claudia von Sprecher, Daniel Mutzner (v.r.n.l.)

EW Maienfeld

Das Elektrizitätswerk Maienfeld (EWM) belässt, trotz Unklarheiten in der Regulierung der Energiewirtschaft, seine Preise auf unverändert tiefem Niveau. Aufgrund von steigenden Bundesabgaben müssen die Kunden jedoch mit einer Gesamtpreiserhöhung von rund vier Prozent rechnen. Ein Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 5000 Kilowattstunden zahlt somit 36 Franken mehr.

Der Strompreis setzt sich aus den drei Komponenten Netz, Energie und Abgaben zusammen. Über alle drei Preiskomponenten zusammen resultiert die durchschnittliche Erhöhung von vier Prozent.

Im Bereich Netz ist es dem Elektrizitätswerk Maienfeld möglich, unveränderte Preise anzubieten. Dies, weil einerseits die Kosten der nationalen Übertragungsnetze durch die swissgrid auf 2018 etwas gesenkt werden und andererseits der direkte Vorlieferant das Elektrizitätswerk zu unveränderten Konditionen beliefert.

Im Energieeinkauf konnte sich die Strategie vom EWM der strukturierten Beschaffung bestätigen. Trotz der anstehenden Zunahme der Energiepreise für 2018 bleiben die Tarife des EWM für sämtliche Kundengruppen auf unverändert tiefem Niveau. Die marktgerechten Ansätze bleiben somit erhalten.

Auf die gesetzlichen und lokalen Abgaben hat das EWM keinen Einfluss. Diese erhöhen sich um 40 Prozent, da die Bundesabgabe von 1.50 auf 2.30 Rappen pro Kilowattstunde erhöht wird.

Energieherkunft

Das ab 2017 lancierte Produkt «Falknisenergie» ist von den Kunden gut aufgenommen worden. Fürs kommende Jahr wird der Energieanteil aus lokal im Versorgungsgebiet produziertem Solarstrom mit Wasserkraft aus der Schweiz und Europa ergänzt.

Für den Strommix des Produkts Falknisenergie werden für das Lieferjahr 2018 folgende Zielgrössen angestrebt:

Sonnenenergie Maienfeld	> 4%
Wasserkraft Schweiz	> 75%
Wasserkraft Europa	< 20%
Total	100% Erneuerbare Energie

Die Ergänzung des Produkts mit Wasserkraft Europa ist aufgrund der hohen Nachfrage nach Wasserkraft Schweiz und die damit verbundenen, sehr hohen Beschaffungskosten und deren Herkunftsnachweise zustande gekommen. Die durch diese Massnahme gewonnene Planbarkeit ermöglicht es, dem EWM den Preis für unser Standardprodukt bei 0.25 Rp./kWh zu belassen.

Das Team der SWiBi – unser Partner für Dienstleistung und Messwesen – steht Ihnen für Fragen unter der Telefonnummer 058 458 60 92 gerne zur Verfügung.

MARCO PADRUN ■

Wir wünschen allen Jubilarinnen und Jubilaren für die Zukunft alles Gute und beste Gesundheit.



96 Jahre

Anna Domenica Lampert-Crameri, 8. November
Caterina Feusi-Reinalter, 9. Dezember

95 Jahre

Maria Helena Ruffner-Sievi, 7. Dezember

94 Jahre

Friedrich Wittwer-Mutzner, 29. September

93 Jahre

Heidi Stäger, 30. September
Ottavia Schwitter-Fausch, 29. November
Katharina Möhr-Toggwiler, 16. Dezember

92 Jahre

Hedwig Thöni-Christen, 19. Oktober
Noelio Cappellin, 22. Oktober

91 Jahre

Orsola Lampert-Raisoni, 13. Dezember

90 Jahre

Rico Schraner-Eller, 29. November

89 Jahre

Trudi Salzgeber-Schmid, 28. November
Christel Zinn-Schütz, 7. Dezember

88 Jahre

Werner Zimmermann, 25. September
Robert Achermann-Tanner, 13. Oktober
Anna Barbara Hitz-Just, 10. Dezember

87 Jahre

Josias Sprecher, 5. September
Edith Del Curto, 9. September
Rosmarie Hunziker-Studach, 13. Oktober
Marianne Ritsch-Steffen, 23. Oktober
France De Mestral, 9. November
Hans Peter Zindel-Dönnz, 5. Dezember
Lina Pfammatter-Sulser, 19. Dezember
Theobald Ott-Weber, 27. Dezember

86 Jahre

Ernst Zeller-Hügli, 21. Oktober
Erwin Stettler-Dobler, 10. November

85 Jahre

Hans Eggenberger-Metzler, 17. September
Bartholome Dutler-Schnider, 10. Oktober
Heinz Ruffner-Boner, 3. Dezember

STAND ENDE SEPTEMBER / REDAKTION TRISTRAM ■

Advents- und Weihnachtsbäume

Schon bald beginnt die Adventszeit und mit ihr die Vorfreude auf Weihnachten. Der Weihnachtsbaum ist in der heutigen Zeit das Symbol für Weihnachten; ein Weihnachtsfest ohne Baum ist kaum mehr vorstellbar. Während der Adventszeit begleiten uns die hübsch dekorierten Nadelbäume in den Gärten, in Einkaufshäusern, auf den Strassen und stimmen uns für die kommende Weihnachtszeit ein.

Traditionell wird der Weihnachtsbaum am Morgen des 24. Dezember geschmückt und erfreut uns bis zum 6. Januar. Wurde er früher mit Kerzen und feinen Leckereien dekoriert, gibt es heute eine Riesenauswahl an Glaskugeln, bunten Lichterketten und originellsten Accessoires in allen Formen und Farben. Der Baum sorgt für gemütliche Stimmung, festliches Licht, und unter seinen Zweigen werden die Weihnachtsgeschenke ausgebreitet.

Die beliebtesten Baumsorten

Rottannen

Rottannen sind schön schlank im Wuchs und riechen gut. Die Nadeln sind dunkelgrün und stechen nur mässig. Die Bäume sind eher preiswert, jedoch ist die Haltbarkeit in warmen Räumen gering, und sie beginnen nach einigen Tagen zu nadeln. Beliebt sind sie vor allem in Gärten oder auf Balkonen.

Nordmannstanne

Die Nordmannstanne benötigt rund 15 Jahre, um Zimmerhöhe zu erreichen, deshalb ist sie auch teurer. Sie zeichnet sich vor allem durch ihre hohe Nadelfestigkeit aus. Die Tanne hat weiche, tiefgrüne und nicht stechende Nadeln. Die Zweige harzen nicht und können auch schweren Weihnachtsschmuck problemlos tragen.

Weisstanne

Die Weisstannen haben einen schönen Wuchs und sind vor allem durch ihren aromatischen Duft bekannt. Die Oberseite der stumpfen Nadeln ist dunkelgrün, die Unterseite blasser. Der Baum behält die Nadeln auch in geheizten Räumen lange.

Die Pflege des Weihnachtsbaums

Damit der Weihnachtsbaum auch unter den warmen Bedingungen in der Stube lange haltbar bleibt, gibt es ein paar Pflegetipps zu beachten:

Bewahren Sie den Weihnachtsbaum bis zum Weihnachtsfest kühl und feucht auf. Am besten stellen Sie ihn auf dem Balkon oder im Keller in einen Kübel mit Wasser. Je kühler der Lagerort, desto länger werden die Nadeln halten. Vor dem Aufstellen des Baumes das Stammende frisch anschneiden. Der Baum kann nur über die letzten Jahrringe und die Rindenschicht Wasser aufnehmen. Deshalb den Weihnachtsbaum in einen Ständer mit Frischwasser stellen, das täglich aufgefüllt werden sollte. Für mehr Feuchtigkeit kann der Baum von Zeit zu Zeit mit Wasser besprüht werden. Beim Standort ist zu beachten, den Baum nicht in die Nähe von Heizkörpern oder Öfen zu stellen.

Und nach Weihnachten

Zu Ästen zersägt, findet der Weihnachtsbaum häufig eine zweite Aufgabe als Frostschutz für Rosenbeete oder als Häckselgut. Nicht verkaufte Christbäume dienen vielerorts Zootieren oder Pferden und Hirschen als schmackhaftes Futter. Die mit dem Grüngut eingesammelten ausgedienten Christbäume werden geschreddert und als Kompost wiederverwertet.

Weihnachtsbaumverkauf

Auch dieses Jahr verkauft der Zweckverband Falknis wieder Weihnachtsbäume. Es werden verschiedene Nadelbäume in unterschiedlichen Grössen angeboten. Frisch geschnittene Rottannen können ohne Vorbestellung bei uns bezogen werden; Weisstannen und Nordmannstannen nur auf Vorbestellung.

Die genauen Daten des Weihnachtsbaumverkaufs werden zu gegebener Zeit im Amtsblatt und unter www.zweckverbandfalknis.ch publiziert. Die Weihnachtsbäume können Sie per E-Mail unter info@zweckverbandfalknis.ch oder bei der Stadtverwaltung unter Telefon 081 300 45 50 bestellen.

Wir wünschen Ihnen schon heute eine besinnliche Adventszeit und viel Vorfreude auf Weihnachten mit einem wunderschönen Weihnachtsbaum.

CONNY ZANETTI ■

FOTOS: ZWECKVERBAND FALKNIS



Rottanne



Nordmannstanne



Weisstanne

Tristram-Leser schreiben

Wie schön an diesem Orte, stehst du, o Maienfeld!
Fast wie ein reicher Garten ist rings dein Land bestellt:
Und Friede glänzt und Freude aus deiner grünen Au,
und aus der Berge Firnen, und aus des Himmels Blau

HANS NIGG ■
HEIMWEH-BÜNDNER AUS EHRENDINGEN/AG



Hans Nigg

Keineswegs ist unser Jahresthema «Jagd» den Jägern vorbehalten, denn es gibt sie, die «Jägerinnen, die Waidfrauen». Im Kanton Graubünden haben etwa 200 Jägerinnen die Jagdprüfung abgelegt. Zwischen der Rückkehr aus den Sommerferien und dem Beginn der Jagd konnte sich *Tristram* gerade noch treffen mit den

FOTOS: THEDI VON WEISENFLUH, STEPHANIE FUCHS



Elsbeth Ettinger und Rita Sutter

Maienfelder Jägerinnen

Elsbeth Ettinger, Jahrgang 1950, geboren und aufgewachsen in Maienfeld, Jägerin seit 40 Jahren, und **Rita Sutter**, Jahrgang 1965, Innerschweizerin, in diesem Jahr zum zweiten Mal auf der Jagd. Die Jägerinnen könnten unterschiedlicher nicht sein, aber eines verbindet sie: die Leidenschaft zu «Begegnungen und zum Sein in der Natur».

Die Jagd ist doch eigentlich Männersache, wie kommt eine Frau dazu, das Jagdpatent zu machen?, fragten wir Elsbeth Ettinger. Das beginnt eigentlich schon in der frühen Kindheit. Mein Vater war Jäger, ich fand es von klein auf einfach spannend, was mein Vater machte. Ich konnte sogar als Kind einmal mit auf die Jagd gehen, etwa mit sechs Jahren. An diesen Abend erinnere ich mich sehr wohl. Ruedi Tanner holte uns mit der Petrollampe in strömendem Regen an der Älplibahn ab, und wir mussten zur Hütte auf die Alp Egg laufen. Ich war so fertig, dass ich bis mittags schlief. Doch ich konnte trotzdem noch mit auf die Jagd gehen, einfach im Wald sitzen und auf ein Tier warten.



Stickerei Bündner Jägerin



Handgefertigter Jagdschmuck

Tatsächlich kam eine Hirschkuh. Das war mein erstes Jagderlebnis. Immer fühlte ich mich verbunden mit der Natur und der Alp.

Nach der Handelsschule absolvierte ich das Kindergartenseminar. Stellen gab es aber im Bündnerland keine, so dass ich im Unterland als Kindergärtnerin arbeitete. Dort lernte ich auch meinen Mann kennen. Wann immer möglich verbrachten wir die Freizeit in Maienfeld und auf der Alp, bis dann der Entscheid fiel, gemeinsam die Jagdprüfung abzulegen. Die Prüfungsanforderungen sind für Jäger und Jägerinnen identisch. Wir mussten 40 Hegestunden leisten in Davos und im Winter das Wild füttern. Die Schiessprüfung verlangte viel, denn seinerzeit gab es noch kein Zielfernrohr auf dem Gewehr. Den Luxus von Gore-Tex-Kleidern gab es damals nicht, das heisst Militärkleider gehörten zur einfachen Ausstattung. Die Kleider waren schwer und spürbar bei jedem Schritt.

Anfangs war mir das Jagdglück nicht beschieden, aber die Erinnerungen an diese Zeit sind voll unvergesslicher Eindrücke. Dabei ist das Hüttenleben etwas Besonderes. Nur zweimal konnte ich nicht auf die Jagd gehen, weil unsere Kinder geboren wurden.

Wann hattest du zum ersten Mal Jagdglück? Das war 1985 – ein Hirschstier, Sechs-Ender. Ich war unglaublich stolz. In unserer Jagdhütte sind wir eine Gruppe von vier Personen, darunter auch mein Mann. Seit mein Vater und Jan Rehli, unsere Jagdkollegen, verstarben, gehörten Peter Florin senior und junior zu unserer Gruppe. Vor acht Jahren gesellte sich unser Sohn Jürg dazu, der mit 26 Jahren die Prüfung ablegte. Inzwischen sind wir ein Familienteam.

Elsbeth, du bist Mitglied in einem Jägerinnen-Stamm. Was versteht man darunter? Zu den Initiantinnen gehört Arlette Meisser, Assistentin von Georg Brosi im



Jagdgruppe Bantli/Niederer

Amt für Jagd und Fischerei. Die Idee entstand bei einem Nachtessen mit Ursina Thomann und Gabi Huber. Daraus entwickelte sich der heutige Stamm mit 25 Mitgliedern, von denen zehn sehr aktiv die Kontakte pflegen. Die Jägerinnen stammen aus verschiedenen Regionen, in denen die Jagd Unterschiede aufweist zu unserer Jagd im Gebiet Eggenried (Stürvis). Der Erfahrungsaustausch ist sehr wertvoll. Aus dieser Gruppierung ergab sich auch der Kontakt zu einer Jägerinnengruppe in Kitzbühl, wo alle zwei Jahre der «Internationale Alpin Biathlon»-Wettkampf stattfindet. Hier geht es vor allem ums Mitmachen: Fahren eines Riesenslaloms, während des Slaloms fünf Schüsse abgeben und wieder weiterfahren. Das ist stets ein erlebnisreicher Anlass. Zudem haben wir an der Jäger- und Jägerinnen-Skiweltmeisterschaft teilgenommen. Arlette Meisser reüssierte einige Male, und ich hatte sogar das Glück, einmal den vierten Platz zu belegen. Die nächste Weltmeisterschaft findet 2018 in St. Moritz statt.

Du gehörtest zu den Pionieren der Frauen und warst während mehr als 30 Jahren die einzige Jägerin in Maienfeld. Wurdest du überhaupt akzeptiert von den Jägern? In meiner Gruppe wurde ich voll akzeptiert, sonst oft belächelt. Die klassische Frage lautete, ob ich auch ausweiden könne. Meine Antwort darauf lautete: Wer A sagt muss auch B sagen. Für mich ist es absolut natürlich.

Was ist für dich das Faszinierende an der Jagd? Die Begegnungen in und mit der Natur sind unbeschreiblich. Ich sass schon 14 Stunden am gleichen Platz. Da erlebt man Begegnungen mit Tieren, die nicht in Worte gefasst werden können.

Das ganz Besondere ist die Vorfreude, die Spannung, man weiss nicht, was kommt. Unvergesslich bleibt für mich die Steinbock-Jagd. Mit 45 Jahren meldete ich mich und konnte an unserem Hausberg, beim Mazarakopf, meinen ersten Steinbock schiessen. Im 2011 hatte ich nochmals Glück mit einem 12 1/2-jährigen Steinbock im Val Chamuera im Engadin.

Die Bündner Jagd ist zudem sehr anspruchsvoll, ein umfangreiches Reglement, an das wir uns halten müssen. Eigentlich ist man oftmals wieder Anfänger, weil man in besonderen Situationen immer wieder neu entscheiden muss. Jede Begegnung mit einem

Tier stellt eine neue Herausforderung. Jagen bedeutet Verantwortung für das korrekte waidmännische Handeln.

Rita Sutter, du bist aufgewachsen in Ennetbürgen. Erst im letzten Jahr hast du die Jagdprüfung abgelegt. Was führte dich zu dieser Entscheidung? Ich wuchs auf einem Bauernhof auf, ganz nahe am Wald, dem Lebensraum vieler Tiere, die mich faszinierten. Die Jagd war in meiner Familie eigentlich kein Thema, aber die Neugier liess mich nie los. Seit einigen Jahren lebe ich in Maienfeld, zwei meiner drei Kinder sind inzwischen erwachsen. Weil unser Pferd auf der Alp den Sommer verbrachte und ich dort schossen musste, erwachte dieser Jagdgedanke wieder. Heimlich, ohne jemandem etwas zu sagen, meldete ich mich zur Ausbildung an. Arlette Meisser bekräftigte mich zusätzlich zu meinem Entscheid. Als ich dann doch davon erzählte, fanden meine Kinder die Entscheidung «cool». Weil mir jedoch jegliches Hintergrundwissen – die Fachsprache in Jägerfamilien – fehlte, musste ich ausserordentlich viel lernen. Begriffe wie «Äsen, Pinsel, Lauscher» und so vieles mehr waren mir absolut fremd...

Wie erinnerst du dich an die erste Jagd? Ich gehe oberhalb von Trimis/Stams mit einer Männergruppe jagen. In der ersten Woche sah ich so viele Tiere, aber ich hatte nicht den Mut zum Abschuss. So vieles ging mir durch den Kopf, und ich konnte nicht entscheiden, mir fehlte der Mut zum Schiessen. Nach einer Woche ging ich zurück nach Maienfeld und fasste den Entschluss, genau das zu machen, was ich gelernt hatte. Ich kehrte dorthin zurück, wo ich Tiere gesehen hatte, das heisst, die ich in der Zwischenzeit kannte, und am nächsten Tag kam «die Rehgeiss». Ich konnte das Tier auf 80 Meter Entfernung erlegen. Es war ein guter Schuss; ich war sehr froh und stolz auf diesen Erfolg. Jetzt weiss ich, dass ich es kann. Beeindruckend ist für mich auch die Kollegialität mit den Jägern. Als Jägerin ist man angewiesen auf Hilfe, denn es fehlt uns doch die Kraft für den Abtransport des erlegten Tieres. Ich freue mich auf den Jagdbeginn und die «schönste Zeit – jene, wenn der Tag erwacht».

Eine schöne Begleiterscheinung dieses Interviews war der Small-Talk zwischen den Jägerinnen. Ein besonderer Abend, ein besonderes Gespräch. Herzlichen Dank euch Jägerinnen und Waidmannsheil. Die Antwort lautete «Waidfrausdank».

Und nun zu den jüngsten Jägerinnen: **Stephanie Fuchs-Niederer**, 1986, gebürtige Maienfelderin, Tochter von Hans Niederer, für den die Jagd zum Leben gehört, sagte spontan: Fuchsenfell, Hirschgeweih und Jagdhunde gehörten zu meinem Umfeld. Schon mein Neni ging zur Jagd mit seinen Geschwistern, die leider alle früh verstorben sind. Aus dieser Gruppe entstand die heutige Jagdgruppe von Alex Bantli, Benni Bantli, Hans Niederer und Stephanie. Vor allem, wenn die Jagd auf der Alp stattfand, waren wir als Kinder dabei.

Eigentlich könnte die Prüfung bereits mit 18 Jahren abgelegt werden, Ausbildung und andere Verpflichtungen hinderten mich jedoch daran. Meine Kollegin stammt aus Felsberg, ist ebenfalls mit der Jagd aufgewachsen. Wir meldeten uns für die Ausbildung an, die fast 15 Monate dauerte. Zufällig machten wir gemeinsam mit Rita Sutter die Prüfung, lernten für die Schiessprüfung und wurden zu Jagdkolleginnen. Ausführlich schilderte Stephanie die umfassenden Gebiete der mündlichen Prüfung im Thema Wildkunde, Wild und Umwelt, Gesetzeskunde, Jagdkunde, alles ohne Hilfsmittel. 50 Hegetage sind heute Teil der Abschlussprüfung: Stauden schneiden, Waldkontrolle, Stacheldraht auf der Weide entfernen, Schilf zurückschneiden. Stets geht es darum, den Lebensraum für die Tiere zu verbessern.

Die Jungjägerfeier bildet den krönenden Abschluss der Ausbildung. Dort erhalten wir das Jagdpatentbuch, das belegt, dass die Jagdprüfung bestanden wurde und die Hochjagd erlaubt ist. Eine wunderbare Feier, an der nochmals erwähnt wird, wie intensiv die Ausbildung ist. Dann ist «frau» Jungjägerin und erhält das Patentbüchlein, ein ganz besonderer Moment.



Stephanie Fuchs-Niederer

Wie sind deine Erinnerungen an deine erste Jagd im letzten Jahr? Einen Tag vor Jagdbeginn fuhren wir auf die Jagdhütte, Alp Egg. Am Vorabend wird jeweils der Jagdtag besprochen. Ich hatte noch Respekt davor, allein zu gehen, so habe ich mich jeweils einem der Kollegen angeschlossen – für mich eine wichtige Lernphase. Die Erfahrung der Älteren habe ich mir sehr zunutze gemacht. Mit Benni auf die Jagd gehen bedeutet auch, dass er mir zeigt, worauf es ankommt: Distanzen abschätzen, das Gelände kontrollieren, wenn ein nichtschiessbares Tier kommt. Ich hätte Gelegenheit gehabt, aber ich war noch nicht bereit zum Schiessen, so habe ich den Abschuss meinem Vater überlassen.

Was fasziniert dich? Es sind die Berge, die Natur, die Kameradschaft innerhalb der Jagdgruppe, in der ich sehr gut aufgenommen wurde und es gefällt mir.



Jungjäger-Feier

Martina Just, die gemeinsam mit ihrem Vater und ihrer Schwester Nicole Just auf die Jagd geht, haben wir um ein Porträt gebeten. Lesen Sie mehr in der nachfolgenden Rubrik «Persönlichkeiten».

RITA VON WEISSENFLUH ■

Persönlichkeiten

Zu unserem Jahresthema «Jagd» konnten wir auf dem elektronischen Weg ein Porträt von Martina Just erhalten, die ebenfalls zu den Maienfelder Jägerinnen zählt. Lesen Sie aus der faszinierenden Tätigkeit der

Wildtierökologin Martina Just

Die Begeisterung für die Jagd und die Natur, speziell für die Wildtiere, wurden deiner Schwester Nicole und dir schon in die Wiege gelegt. Ende des Sommers und dem bevorstehenden September begann für uns die wohl spannendste Zeit des Jahres: Die Bündner Hochjagd. Als Kinder eilten meine Schwester und ich nach dem Aufstehen und nach der Schule zu unserer Mutter, um zu fragen, ob unser Vater oder unser Neni etwas erlegt hätten.

Die schönsten Momente erlebten wir aber, wenn wir unseren Vater oder unseren Neni auf die Jagd be-

gleiten durften, obwohl wir als Kinder eigentlich zu unruhig und ungeduldig für die Jagd waren. Es war nicht verwunderlich, dass wir uns mit 18 Jahren sofort für die Jagdprüfung anmeldeten. Nun gehen wir bereits seit zwölf beziehungsweise zehn Jahren zusammen mit unserem Vater auf der Guscha zur Jagd und verbringen den Grossteil der Hochjagd in unserer Hütte Birchen oberhalb von Maienfeld.

Bei der Stadtverwaltung Maienfeld hast du eine Lehre als Kauffrau absolviert und anschliessend einen ande-

ren Weg eingeschlagen. Ich wollte meine grosse Leidenschaft zum Beruf machen und absolvierte den «Bachelorstudiengang Umweltingenieurwesen» an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW).

Während meines Praktikums beim Amt für Jagd und Fischerei Graubünden sowie meines Auslandsaufenthalts in Neuseeland und Australien wurde mir klar, dass ich mein Wissen über die Wildtiere und die Zusammenhänge in der Natur weiter vertiefen möchte. Für das «Masterstudium Wildtierökologie und Wildtiermanagement» zog es mich in die Ferne nach Wien an die Universität für Bodenkultur sowie die Veterinärmedizinische Universität.

Heute arbeitest du beim Tiroler Jägerverband (TJV) in Innsbruck. Was gehört zu deinen Aufgaben? Ich arbeite als Wildtierökologie und leite das Referat Wildbiologie und Bildung. Unter anderem bin ich für die Erstellung eines neuen Ausbildungsordners sowie für das Unterrichten der Jungjäger, Jagdaufseher und Berufsjäger zuständig. Ich berate aber auch Jäger und Nichtjäger in sämtlichen Fragen rund um Wildbiologie, sei es, wenn der Fuchs als ungebeter Gast im Garten lebt, irgendwo ein Wolf auftaucht, Lebensraumverbesserungen für die Raufusshühner geplant sind, Wildtierkrankheiten auftreten und vieles mehr.

Daneben leite ich zwei Forschungsprojekte, die «Rehkitzmarkierung Tirol» sowie das «Rotwildprojekt LÄNDERECK», bei welchen wir anhand von markierten bzw. besenderten Hirschen die Wanderbewegungen und das Raum-/Zeitverhalten untersuchen. Die GPS-Halsbänder nehmen alle drei Stunden die Position der Tiere auf und senden die Informationen an meinen Computer. Damit kann ich die Bewegungen der Tiere beobachten, die Grösse des Lebensraumes und dessen Nutzung untersuchen sowie die Wanderrouten beobachten. Die von uns benannte Hirschkuh «Mizi» wandert jedes Frühjahr vom Radurschel (Grenzgebiet



Martina und Vater Ossi Just



Hirschkuh Mizi

Tirol–Engadin, Bereich Gemeinde Martina) ins Südtirol zum Reschensee und kommt nach ein paar Monaten wieder zurück. Dieses Wissen ist für das Management wichtig, unter anderem bezüglich Ausbreitung von Krankheiten und die Wald-Wild-Thematik.

Die Jagdsysteme und die Jagdausführung in Graubünden und Tirol unterscheiden sich stark. In Tirol wird nach dem Reviersystem gejagt und die Jagdzeit dauert um einiges länger. Viel Wert gelegt wird auf Brauchtum und Tradition, stark geprägt durch die kaiserlichen Zeiten. Der Auftritt der Jäger oder deren Jägersprache macht es sofort deutlich. Auch wirtschaftlich hat die Jagd eine grössere Bedeutung, so ist das Jagdrecht mit dem Grundeigentum vereint und kann, teilweise zu hohen Preisen, verpachtet werden. Weiter ist es möglich, eine Lehre zum Berufsjäger zu machen.

Nur wenige unserer Leser sind mit der Jagd vertraut, die sowohl in Tirol als auch in Graubünden als Kulturgut bezeichnet werden kann. Deshalb ist es mir ein Anliegen, immer wieder die Bedeutung der Jagd und deren Aufgaben zu erklären. Ganz nach dem Motto des Bündner Kantonalen Patentjägerverbands «Bündner Jäger – für eine intakte Natur».

RITA VON WEISSENFLUH ■



Martina und Nicole Just

FOTOS: ARCHIV JUST

Neue Lehrpersonen

Karin Jost, 3. bis 5. Klasse, DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache)

Mein Name ist Karin Jost. Seit Januar 2017 unterrichte ich als zusätzliche DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache) im Teilpensum an der Primarschule in Maienfeld.

Aufgewachsen bin ich in Chur und habe dort die Primarschule, Sekundarschule und das Bündner Lehrerseminar absolviert. Danach unterrichtete ich während zehn Jahren eine 1./2. Kombiklasse in Paspels. Anschliessend heiratete ich, zügelte nach Chur und bekam zwei Kinder (heute 14 und 16 Jahre alt). In meiner Freizeit reise ich gerne, lese, treibe Sport und singe in einem Chor mit.

Neben meiner Tätigkeit in der Familie konnte ich stets weiter unterrichten in diversen Stellvertretungen und kleineren Teilpensen auf allen Stufen der Primarschule im Raume Chur und Umgebung. Zurzeit absolviere ich die Weiterbildung zur DaZ-Lehrperson (CAS DaZ) an der Pädagogischen Fachhochschule in Chur.

An der Primarschule in Maienfeld habe ich eine spannende, neue Herausforderung angenommen. Mit viel Freude unterrichte ich mehrere zweisprachige Kinder der 3. bis 5. Klasse, die mit grossem Elan in die DaZ-Lektionen kommen.

Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Schulleiter, den Heilpädagoginnen sowie den entsprechenden Klassenlehrpersonen habe ich mich in Maienfeld schnell und gut eingelebt.

Madlaina Fausch, Heilpädagogin

Mein Name ist Madlaina Fausch und ich wohne mit meiner Familie in Seewis Dorf. Ich freue mich sehr als Schulische Heilpädagogin in Maienfeld tätig zu sein und mit den Kindern und Lehrern eine freudige, motivierte und spannende Zeit zu erleben. Zu meinen Hobbys gehören Berg- und Skisport, Biken, Tennis, Lesen, Reisen und Yoga. Mich motiviert, mit Kindern und Jugendlichen in der Schule wie auch in der Familie oder in der Freizeit die einzelnen Stärken zu fördern, Defizite und Herausforderungen zu meistern und die Freude am Lernen zu erhalten.



Karin Jost



Madlaina Fausch



Lucia Oswald



Cornelia Grimm



Franziska Frick

Lucia Oswald, 3. Klasse

Mein Name ist Lucia Oswald. Diesen August durfte ich in Maienfeld die 3. Klasse übernehmen. Ich habe bereits in Zürich und in St. Gallen unterrichtet und einige Erfahrungen gesammelt. Es freut mich sehr, nach zwei Jahren wieder in Graubünden zu leben und zu arbeiten.

In meiner Freizeit halte ich mich gerne draussen auf. Sei das im Garten meiner Eltern, an einem Open-air oder im Winter auf der Skipiste. Ausserdem gehe ich regelmässig bouldern in der Kletterhalle.

Ich freue mich auf das kommende Jahr in der Schule Maienfeld.

Cornelia Grimm, Heilpädagogin

Mein Name ist Cornelia Grimm und ich wohne in Zizers. Nach der Pädagogischen Hochschule in Chur (2010) startete ich als Lehrerin im Schulheim in Zizers. Dort durfte ich Kinder und Jugendliche im stofflichen wie auch im sozialen und emotionalen Lernen unterstützen und begleiten. Ich arbeitete als Klassenlehrerin auf der Unter-/Mittelstufe und zusätzlich als Fachlehrerin auf der Oberstufe. Von 2012 bis 2015 habe ich berufsbegleitend die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin in Zürich absolviert. Nun möchte ich auch an der öffentlichen Schule Erfahrungen sammeln und arbeite deshalb als Heilpädagogin auf der Primar- und Oberstufe. Meine Freizeit verbringe ich sehr gerne im Garten oder mit Sport in der Natur.

Franziska Frick, Heilpädagogin

Mein Name ist Franziska Frick, ich bin verheiratet und Mutter zweier erwachsener Kinder. Ich wohne in Balzers in Liechtenstein. Bereits das zweite Jahr bin ich in Maienfeld als Heilpädagogin in der Integration tätig. Seit diesem Schuljahr bin ich neu als IF-Lehrperson in der 6. Klasse unterstützend dabei.

Ich habe die Zusammenarbeit mit dem Maienfelder Team bereits schätzen gelernt und freue mich auf weitere lehr- und lernreiche Momente.

SCHULE MAIENFELD ■

Neugestaltung des Oberstufenschulhaus-Eingangs

Im Zeichnungsunterricht zeichneten die Schüler/innen der 1. Oberstufe ihre eigenen Silhouetten auf grosse Bögen Papier. Anschliessend übertrugen sie diese auf die entsprechenden Metalltafeln. Danach schnitten die Schüler/in von der 3. Oberstufe diese mit dem Plasmaschneider aus und schweissten die Befestigungswinkel an. Gemeinsam wurden sie auf der Seite des Oberstufenschulhaus-Eingangs platziert und befestigt. Somit sind die jetzigen 3. Oberstufenschüler/innen täglich doppelt anwesend. Einmal in Person und einmal in Metall.

MARTHA BANDLI ■



FOTO: MARTHA BANDLI

Erlebnisspielplatz Maienfeld

Flohmarkt

Überraschend viele Kinder liessen sich durch die eher schlechte Wetterprognose nicht davon abhalten, den traditionellen Flohmarkt auf dem Spielplatz zu besuchen. Im Gegenteil: Der Kiesweg war beidseits gesäumt mit fleissigen Verkäufern, die Spielsachen, Bücher, DVDs und vieles mehr auf Decken oder Camptischen feilboten. Dazu kamen viele begeisterte Besucher, die von Stand zu Stand das Angebot prüften und von attraktiven Preisen profitierten. Mitten drin im Markttreiben konnten sich Gross und Klein mit feinen Kuchen und Getränken stärken und taten dadurch sich und dem Erneuerungsfonds des Spielplatzes etwas Gutes. Zum Schluss wurden dann auch alle mit sonnigem Herbstwetter belohnt.

FOTOS: REBEKKA ILLIEN



*Ursina Allemann, Präsidentin
Chantale Tanner, Finanzen, Rebekka Illien, Aktuarin,
Nicole Sieber, Bau und Unterhalt*

Ausblick Adventsanlass

Auch dieses Jahr beenden wir das Spielplatzjahr mit unserem Adventsanlass. Wie im letzten Jahr führen wir einen Laternenumzug durch und beenden den Abend genussvoll auf dem Spielplatz. Den Freitagabend, 1. Dezember, also unbedingt reservieren um gemeinsam die Adventszeit einzuläuten. Weitere Infos folgen auf www.spielplatzmaienfeld.ch.

REBEKKA ILLIEN ■



Bibliothek

Wir schlagen ein neues Kapitel auf

FOTO: MONIKA ERHART



*Katharina Maron, Brigitte Lippuner, Moni Erhart,
Agnes Lampert (von links)*

Seit 1999 besteht unsere Bibliothek schon, und sie hat sich ständig weiterentwickelt, verändert, sich der Zeit und den Bedürfnissen der Kunden angepasst. Auch personell hat sich immer wieder etwas geändert, das Team wurde mehrmals umgestellt, Ressorts und Funktionen wurden neu zugeteilt. Nun ist es an der Zeit, eine neue Seite aufzuschlagen.

Wir freuen uns, dass Katharina Maron auf den 1. Januar 2018 die Bibliotheksleitung von mir übernimmt. Ich werde sie in Zukunft als Stellvertreterin unterstützen. Unser bewährtes, gut eingespieltes Team bleibt bestehen.

Bücherkaffee 2017

Am Dienstag, 21. November von 9 bis 11 Uhr stellen uns die Buchhändlerinnen von Bücherlandquart die Herbstneuheiten vor. Geniessen Sie mit uns diesen interessanten und anregenden Anlass.

MONIKA ERHART ■

Ehrungen für Alligator

Anlässlich des Indoor Sports Supercups in Zürich wurden gleich drei Akteure des Unihockey-Vize-meisters Alligator Malans für ihre Leistungen in der vergangenen Saison ausgezeichnet. Als MVP «most valuable player» geehrt wurde der Center- und Nationalspieler Tim Brillard, der Torhüter Martin Hitz war der beste Torhüter der Saison, ein krönender und verdienter Abschluss seiner langen Karriere, und der Cheftrainer und Assistent der Schweizer Nationalmannschaft Esa Jussila erhielt die Auszeichnung zum besten NLA-Trainer der vergangenen Saison.

Die Übergabe dieser hohen und würdigen Auszeichnungen fand während einer Drittelpause des Damenspiels zwischen dem UHC Dietlikon und Piranha Chur durch den Nationalliga-Präsidenten Andreas Landolt sowie den Präsidenten des Nationaliga-Komitees der Herren, Dario Pasquariello, statt. Diese Ehrungen und Auszeichnungen erfüllen Alligator Malans mit Stolz und der Verein gratuliert den verdienten Preisträgern dafür herzlichst.

HEINZ GRASS ■
MEDIENVERANTWORTLICHER



Krav Maga Self Protect (KMS)

Techniken aus den Kampfkünsten Aikido, Karate, Judo und Jiu-Jitsu werden im KMS verbunden sowie zahlreiche Techniken aus dem Boxen und Kickboxen.

Damit können Sie die natürlichen menschlichen Reflexe schulen und diese in bedrohlichen Situationen effektiv einsetzen.

Das Training ist für Männer und Frauen ab 18 Jahren geeignet, Vorkenntnisse von Kampfsportarten sind keine nötig. Einsteigerkurse werden im Januar, Juni und November durchgeführt.

RETO WALDER ■

Jugendreitverein Falknis Weihnachtsreiten

Jenen Kindern etwas schenken, denen es nicht so gut geht, das ist der Kerngedanke des Weihnachtsreitens. Die Idee entstand rund um die Nachwuchsförderung des Reitvereins Falknis: dem Jugendreitverein JRV. Er ermöglicht seinen 26 Mitgliedern, dass sie ein Jahr lang die Halle frei benutzen, den Reitunterricht besuchen können, sie sind bei der Durchführung des Concours eingespannt oder organisieren den Patrouillenritt, einen rund dreistündigen Postenlauf hoch zu Pferd, dies für einen Jahresbeitrag von 150 Franken. Der Reitverein Falknis unterstützt seinen Nachwuchs auch bei der Suche nach einem geeigneten Pferd zum Reiten. «Unsere Kinder sind gesund, können in ihrer Freizeit reiten, tun, was sie möchten», das sei jenen Kindern mit einer Behinderung im Heim Scalottas Scharans nicht möglich, deshalb möchte ihnen der JRV mit einer Spende, z. B. für neue Spielsachen, eine Freude machen, sagt Alfons Zindel, verantwortlich für die Trainings- und Reitstunden. Rund 1000 Franken kämen beim Weihnachtsreiten jeweils zusammen. Dazu sei dieser Sonntagnachmittag Mitte Dezember die Gelegenheit, den Sponsoren, Eltern oder Pferdebesitzern Danke zu sagen, mit einer Spring- oder Dressurvorführung in weihnachtlicher Stimmung. Der Reitverein offeriert danach einen Imbiss.

RICCARDA TREPP ■



FOTO: GABI KOHLER-SCHMID

Kerzenziehen

Ab dem 28. November wird aus dem Klostertorkel für einige Tage eine kreative Kerzenziehwerkstatt.

Dienstag, 28. bis Donnerstag, 30. November von 8.15 bis 11.45 Uhr und von 13.30 bis 21 Uhr

Freitag, 1. Dezember von 8.15 bis 12 Uhr



Am Mittwochnachmittag, 29. November ist die Cafeteria im oberen Stock geöffnet.

Der Erlös aus dem Kerzenziehen investieren wir in neue Materialien und an den heutigen Standard angepasste Geräte. Herzlichen Dank all unseren Helferinnen und Helfern, die jedes Jahr zum Gelingen dieses tollen Anlasses beitragen.

Für weitere Informationen stehe ich Ihnen zur Verfügung
maya.schenkel@bluewin.ch oder
Telefon 081 302 72 51, Mobile 079 906 78 08.

MAYA SCHENKEL ■
FRAUENFORUM

Weinfest Maienfeld 2017

Das wunderbare Herbstwetter lockte Tausende Gäste in unser wunderschönes Städtchen und belohnte den Einsatz aller Mitwirkenden, die dieses in seiner Vielfalt einzigartige Weinfest gestalteten.

Sein, Genuss und Wein. In den geschmackvoll geschmückten Torkeln der Eigenkelterer und den zahlreichen Vereinslokalen herrschte an beiden Festtagen herrliche Feststimmung. Der farbenprächtige Herbstmarkt sowie das vielseitige Musikprogramm auf dem Städtliplatz luden ein zum Verweilen. Überall wurden die Gäste mit feinen selbst gemachten Spezialitäten bei herzlicher Gastfreundschaft und hervorragenden Weinen verwöhnt.

Musikgesellschaften, Jodlergruppen sowie Volks- und Jazzmusiken sorgten für Unterhaltung. Einen besonderen Höhepunkt bildete das Konzert der Familienkapelle Janett Total am Samstagabend; zahlreiche Besucher fanden keinen Platz mehr in der Amanduskirche. Herzlichen Dank dem Kulturverein Herrschaft für diesen Anlass.

Für unsere «Kleinsten» unter den Besuchern sorgte wiederum der Frauenturnverein mit einem fantasievollen Kinderprogramm.

Die Kinder der Schulen Maienfeld und ihre Lehrpersonen haben mit den Dekorationen unserer Brun-



FOTOS: THEDI VON WEISSENFLOH

nen diesem Fest einmal mehr einen wunderschönen Rahmen verliehen. Das OK dankt ihnen sehr herzlich sowie allen Einwohnern für die geschmackvollen Blumendekorationen!

Im Namen des Weinbauvereins, im Namen der Vereinsleitenden sowie im Namen der Stadtverwaltung richten wir unseren Dank an alle Mitwirkenden für den enormen Einsatz zum Gelingen dieses Festes. Wein, Sein, Genuss trotz kurzer Nächte, zu langer Tage und manch sturmer Köpfe – nicht nur vom Wein. Herzlichen Dank für euren Beitrag zu diesem grossartigen Weinfest 2017.

RITA VON WEISSENFLOH ■

FOTO: ARMANDO CARLONI



Das besondere Bild

FOTOS: THEDI VON WEISSENFLOH



Die mit viel Liebe geschmückten Adventsfenster bringen Kinderaugen und auch Tristram (siehe S. 3) zum Leuchten.

Über Gewerbe-Betriebe berichten wir in loser Reihenfolge. Heute stellen wir Ihnen, geschätzte *Tristram*-Leser, Markus Komminoth vor. Er ist Maienfelder Bürger, geboren 1953 und Sohn des Winzers Hanspeter Komminoth, sen. Umwege führten ihn zu seiner heutigen Tätigkeit.

Vom Orgelbauer zum Antikschreiner

FOTOS: RITA VON WEISENFLUH



Für mich war es von Beginn an klar, dass ich nicht Winzer werden möchte, sondern eine Arbeit mit Holz wählen werde. 1968 – ein Jahr nach Schulabschluss – wurde die Orgel der Kirche Maienfeld restauriert und ich schaute mir das an. Da war für mich klar, dass ich Orgelbauer lernen möchte. Ich fand eine Lehrstelle bei Metzler Orgelbau in Dietikon. Nach vier Jahren Lehrzeit zog es mich zurück in die Berge... Bei Orgelbau Felsberg AG fand ich eine Anstellung. 1978 verlor ich durch einen Militär Unfall beim Schiessen auf einem Ohr das Gehör. Das beeinträchtigte meine Arbeit sehr, und ich suchte einen neuen Weg. Noch immer faszinierte mich die Arbeit mit Holz, die unterschiedlichen Arten, ein Rohstoff, der nahezu unerschöpfbare Möglichkeiten bietet. So entschied ich mich, einen eigenen Betrieb zu eröffnen. Ich begann Möbel zu restaurieren und Drechsler-Arbeiten auszuführen, unter anderem auch für den Orgelbau. Meine erste Werkstatt richtete ich im elterlichen Weinbaubetrieb ein; seit 1984 bin ich im eigenen Haus, wo ich von Beginn an die Einrichtung meiner Arbeitsräume planen konnte.

1992 kaufte ich mir eine CNC-Maschine zum Drehen. Ich war damit der Einzige in der Schweiz und sorgte für einen gewissen Unmut in der Drechsler-

Branche. Die Maschine ermöglichte mir jedoch, die Fertigungszeiten zu reduzieren und die Preise so zu halten, dass die Arbeiten erschwinglich waren, vor allem für den Absatz im Orgel- und Treppenbau.

Heute restaurieren Sie nicht nur Möbel, Ihr Angebot ist sehr vielfältig. Während der Ausbildung und Tätigkeit als Orgelbauer konnte ich mechanische Fertigkeiten erlernen und mir ein breites Grundwissen insbesondere in der Holz-Materialkunde aneignen. Holz ist ein faszinierender Rohstoff.

In der Freizeit begann ich zu experimentieren und fertigte Kunstwerke, insbesondere auch aus einheimischen Hölzern, die weder verarbeitet noch verbrannt werden, sogenannte verstockte Hölzer mit Einschlüssen. Die Fehler der Hölzer zeigen zum Teil wunderbare Strukturen, die ich gezielt für meine Arbeiten einsetze. Sehr ausgefallene Hölzer stammen vom Essigbaum oder vom Perückenbaum, der zum Beispiel ein gelbes Holz hat, das einst verwendet wurde, um die Farbe Gelb zu produzieren.

Als Sohn eines Winzers reizte mich auch der Versuch mit Rebenholz. Ich begann mit Teelichtern, dann entstanden die Rebenholzkugeln und letztlich ein Tischblatt, eine äusserst aufwendige Arbeit. Einer meiner Kunden – ein Lieferant für Pfeffermühlen – verwendet diesen wunderbaren Tisch in seinen Ausstellungen.

Idealismus steht bei meiner Arbeit im Zentrum, der Verdienst ist sekundär. Seitdem ich eine Pfeffermühle als Prototyp aus Rebenholz hergestellt habe, ging die Nachfrage nach den anderen Holz-Pfeffermühlen zurück. Die Mühlen aus Rebenholz sind etwas Besonderes. Beim Rebenholz gibt es grosse Unterschiede: solange die Rebe Wasser transportieren kann, ist das Holz hell, danach wird es dunkel. Kürzlich erhielt ich 40 Jahre altes Rebenholz. Nach dem Ausrupfen der Rebstöcke muss es zwei bis drei Jahre trocknen, bis ich es verarbeiten kann.

Sind 40 Jahre die längste Lebensdauer für Reben? Einst hiess es, die alten Reben seien nach 40 Jahren erschöpft. Neue Erkenntnisse belegen, dass erst dann die besten Weine daraus produziert werden. So wird altes Rebenholz vermutlich in Zukunft rar.

Wo sind die alten Hölzer erhältlich? Ich bin immer auf der Suche nach besonderen Hölzern. Kürzlich erhielt ich Holz einer 7600 Jahre alte Lärche. Der Zufall führte mich nach Lana im Südtirol, wo diese Moirlärche gefunden wurde. Ich wurde in die «Künstlerfamily der Moirlärchen von Weissenstein» aufgenommen.

Im Rahmen von Ausgrabungen wurden in Baden bei Zürich Eichenpfähle gefunden, die etwa 2000 Jahre alt sind. Aus Kollegenkreisen erfahre ich von solchen Besonderheiten.





Gibt es eine Lehre für den Beruf «Antik-Möbelschreiner»? Den eigentlichen Beruf «Restaurator für die Denkmalpflege» kann man erst seit zwei Jahren lernen. Ich konnte mir das Fachwissen durch die Restauration alter Orgeln aneignen. Im Orgelbau werden so unterschiedliche Hölzer verwendet, je nachdem, welcher Klang gewünscht wird. Tannenholz gibt einen weicheren Klang, Eichenhölzer einen härteren. Vor allem wird Eichenholz, Bergfichte oder Lärche eingesetzt, für ganz exklusive Orgeln auch Nussbaum.

Zudem drechsle ich für einen Alphornbauer Alphörner aus Fichte rot oder Tanne weiss, was auch hier den Klangcharakter beeinflusst. Verwendet werden



sehr alte Hölzer von Bäumen aus der Berggrenze, die sehr dichte Jahrringe aufweisen, weil sie nur langsam wachsen. Meine Arbeit rund ums Holz stellt immer wieder neue Herausforderungen und ist noch heute spannend.

Weitere Einzelheiten unter www.antikschreinerei-komminoth.ch

RITA VON WEISSENFLUH ■

Kulinarik

Nicole Tanner bei der SRF-Landfrauenküche

Gut möglich, dass Sie die letzten Wochen eine Maienfelderin bei der Landfrauenküche im Fernsehen SRF1 wirbeln, lachen und konzentriert kochen sahen und der hübschen, blauäugigen Frau die Daumen drückten. Die 34-jährige Nicole Tanner, die Frau von Martin Tanner, hat sich spontan zu einer Bewerbung ans Schweizer Fernsehen entschieden. Ihre Kollegin Yvonne Zyndel habe in ihrem Torkel derart über den Risotto geschwärmt und ihr Mut gemacht, sie solle sich bei der SRF-Landfrauenküche anmelden. Als die TV-Equipe bei ihr für Probeaufnahmen und Gespräche vorbeikam, bereute sie ihren Entscheid zuerst. «Ich war so nervös, dass ich nur dummes Zeug von mir gab. Insgeheim hoffte ich, eine Absage zu erhalten, weil ich dachte, wenn ich jetzt schon so nervös bin, wie wird das erst, wenn ich noch kochen soll.» Alles lief rund in der Aufnahmewoche. Jeden Tag standen Aktivitäten an, zum Glück habe sie bei der Betreuung der Kinder zusätzlich auf die Praktikantin der Bäuerinenschule Schiers zählen können. «Ich war überrascht, wie anspruchsvoll eine solche Sendung ist.» Besonders gefallen hat Nicole Tanner, dass sie so viele neue Menschen kennenlernte, darunter die anderen sechs Landfrauen aus ihrer Staffel. Lustige, offene Frauen, ohne Konkurrenzdenken. Sie hätten an den Abenden Tränen gelacht zusammen, was für die Fernsehleute bestimmt nicht immer lustig gewesen sei. Auch mit der TV-Crew habe sie sich prächtig verstanden. Die Redaktorin gibt das Kompliment gerne zurück: Die Tanners seien Naturtalente, gäben sich so, wie sie sind. Eine aufregende, anstrengende Zeit, ohne das geliebte Mittagschläfchen für Nicole Tanner, doch mit derart vielen Eindrücken, die ihr noch lange in Erinnerung bleiben werden.



FOTO: RICCARDA TREPP

Nicole Tanner während den Aufnahmen der SRF-Equipe in ihrer Küche.

2008 nahm mit Brigitte Enderlin schon einmal eine Maienfelderin an der ersten Staffel der SRF-Landfrauenküche teil. Auf diesen Auftritt wird sie noch heute angesprochen. (Final der 11. Staffel mit Nicole Tanner ist nach Redaktionsschluss).

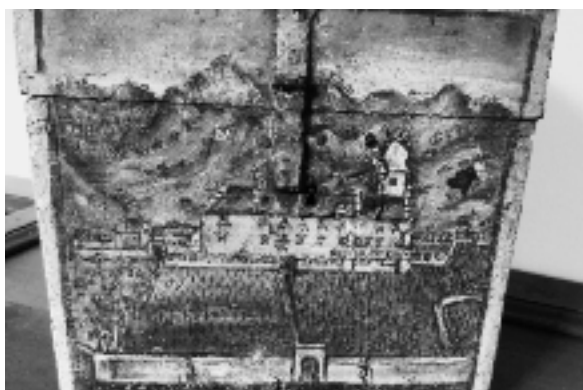
Für unsere Stadt sind derartig kochfreudige Landfrauen ein willkommener Farbtupfer, die Maienfeld für ein paar Fernsehminuten ins beste Licht rücken, vielen Dank dafür!

RICCARDA TREPP ■

Mitglieder des Vereins Kultur Herrschaft hatten kürzlich Gelegenheit, unter der Leitung von Erwin Lötscher die Räumlichkeiten von Schloss Salenegg zu besichtigen.

Wein und Adel – Schloss Salenegg

FOTOS: RITA VON WEISENFLUH



Seit 1068 werden im ältesten Weingut Europas herrschaftliche Weine gekeltert. 1654 gelangte das Schloss in den Besitz der Familie Gugelberg von Moos. Helene von Gugelberg lebt heute auf Salenegg und verwaltete den Familienbesitz – eine anspruchsvolle Aufgabe mit übergroßem persönlichem und finan-
ziellem Engagement. Die Geschichte des herrschaftlichen Sitzes führt jedoch noch weiter zurück und kann in der Literatur nachgelesen werden. So hielt sich Helene von Gugelberg kurz bei ihren Ausführungen. Umso mehr hatten die Besucher Zeit, die wunderbar erhaltenen Räumlichkeiten und zahlreichen Kunst-

werke zu bestaunen. Spannend und fast ein wenig mystisch war es im Dachstock, ein Fundus längst vergessener Werkzeuge, Maschinen und Gebrauchsgegenstände. Die sportlichen Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, in den Turm zu steigen, um die prächtige Aussicht zu genießen.

Einen Gegensatz zum geschichtsträchtigen Herrschaftshaus bilden die modernen, grosszügigen Räumlichkeiten des Kellereibetriebes. Wilhelm Enz, Betriebsleiter, berichtete über den Weinbau und seine Arbeit als Kellermeister: «Auch im Weinbau ist das Wesentliche dem Auge verborgen, nämlich die Beschaffenheit des Bodens mit seinen Lebewesen und Organismen. All diese in der Erde verborgenen Helfer zu unterstützen und sie zur vollen Entfaltung zu bringen, ist meine grosse Leidenschaft.» Weshalb sich Helene von Gugelberg nicht nur dem Weinbau widmet, sondern seit Jahren die Produktion besonderer Essigsorten pflegt, lesen Sie auf www.schloss-salenegg.ch.

RITA VON WEISENFLUH ■



Von Karin und Patrik Huber erhielten wir die aussergewöhnliche Geschichte über ihr Hobby, das inzwischen zu einer Lebensaufgabe gewachsen ist, allein aber kaum mehr zu bewältigen:

Das Chröttlihus der Familie Huber

FOTOS: KARIN UND PATRIK HUBER



Wir sind die Familie und Gartenbau Huber. Dazu gehören Patrik, Karin und unsere Kinder Tabea, Yannis und Joel; seit bald 16 Jahren wohnen wir in Maienfeld.

Vor etwa zehn Jahren war es die Arbeit bei einem Kunden, bei der mir in dem grossen Garten eine 40 x 60-cm-Holzbox auffiel, oben mit Drahtgeflecht teils abgedeckt. Tierschutzaktiv wie ich bin, entdeckte ich eine griechische Landschildkröte, die mit Nudeln gefüttert wurde. Als ich den Kunden darauf ansprach, wurde erklärt, dass die Tochter kein Interesse mehr habe. Da wir ja Garten hatten, nahm ich sie mit. So kam mir mein Beruf grad recht; wir besorgten ein kleines Treibhaus, die Schildkröte bekam den Namen «Mamba». Nach tierärztlichem Untersuchen wussten wir, dass Mamba schon stark geschädigt war, und wir auch rechnen mussten, dass sie nicht mehr lange leben würde. Damit sie nicht alleine war, holten wir durch einen Bekannten noch zwei weitere Schildkröten dazu, denn sie sind Gruppentiere und auch für den Fall, dass Mamba es nicht schaffen würde. Mamba genoss ihr neues Gehege drei Monate lang, dann fanden wir sie tot auf. Sie wurde nur etwa fünf Jahre alt, obwohl sie über 100 Jahre alt hätte werden können.

So fing es damals im Kleinen an und wuchs zu unserer privaten Auffangstation «Chröttlihus» mit zurzeit 70 Tieren. 2016 waren es gar 93 Tiere, um die wir uns zu kümmern hatten, notgedrungen. Es gibt nicht viele Auffangstationen für die Tiere, und leider sind auch diese alle voll. Die Betreiber wissen oft nicht mehr, wohin mit den Tieren. Dies ist auch ein Grund, weshalb die Tiere immer wieder ausgesetzt und an Private abgeliefert werden, bevor man für die Unterbringung zahlen würde.

In all den Jahren haben wir uns mit der Haltung und dem Thema Schildkröten stark auseinandergesetzt, sodass wir nun über ein fundiertes Wis-

sen verfügen. Wir sind zur Erkenntnis gekommen, dass Schildkröten trotz Tierschutzgesetzen immer noch viel zu wenig Schutz geniessen und das gerade bei Tieren, die stumm leiden und so alt werden. Seit wir uns mit den Schildkröten befassen, wurden wir mit traurigen Fällen konfrontiert, die zu vermeiden gewesen wären und nur durch Menschenhand verursacht wurden. Die Haltung der Schildkröten ist alles andere als einfach und gehört nicht in Kinderhände.

Auch das Thema «Feriensouvenir» hat uns stark beschäftigt, denn 80 Prozent der von uns aufgenommenen Tiere kommen ursprünglich aus Italien, Tunesien, Türkei und anderen Feriendestinationen, wo sie auf Märkten für wenig Geld verkauft werden. Behauptet wird, dass die süssigen Babywasserschildkröten Fünfliber-gross bleiben, was daher zu manch unüberlegtem Kauf führte. Das grosse «AHA» kommt dann spätestens im Zoofachgeschäft, wenn man erfährt, wie gross sie tatsächlich werden. Die Liebe zu dem Tier ist dann meist schon vorbei, und es geht ins Geld.

Landschildkröten brauchen einen sonnigen Garten, genügend gross und gesichert. Sie sind gute Kletterer und graben auch gerne. Ein Treibhaus oder zumindest ein Frühbeet, wo sie auch überwintern können, zusätzlich eine Beleuchtung sind notwendig. Zu ihrem Lebensraum gehören Platten zum Sonnen, Höhlen im Gehege zum Verkriechen, das immer wieder neu bepflanzt und regelmässig gesäubert wird, täglich frisches Wasser und Futter, das am besten aus Löwenzahn, Spitzwegerich und Ähnlichem bestehen sollte sowie Sepia oder Kalkstein. Wichtig ist die Gesundheitskontrolle vor dem Winterschlaf. Im Frühling muss man wieder alles herrichten, die Tiere prüfen und durchzählen. Erkennen von Krankheiten und die umsichtige Pflege gehören dazu.

Bei den Wasserschildkröten ist die Arbeit noch aufwendiger und teurer, da die Aquarien und Filter alle zwei Wochen geputzt, Filtermedien nach Bedarf ersetzt werden müssen, Beleuchtung nicht fehlen darf. Bei unseren 14 Aquarien nimmt das alles viel Zeit und Geld in Anspruch. Besser wäre die Haltung in einem grossen Teich. Der ist jedoch selten anzutreffen. Wenn jemand diese Arbeit auf sich nimmt, darf er die Kosten nicht scheuen. Deshalb ist es sehr schwierig, für sie einen Platz zu finden. Denn nebst der beachtlichen Panzerlänge, die sie erreichen können und dadurch immer grössere Aquarien beanspruchen, sind sie Fleischfresser. Auf ihrem Speiseplan befinden sich Krevetten, Fisch, Bachflöhe und Flusskrebse wie auch Insekten und Sepia; wichtig ist die Zufuhr von Kalk für den Knochen- und Panzeraufbau.

Unser Engagement: Um vorzubeugen, damit nicht noch mehr Tiere aus den Ferien mitgenommen werden, und zu zeigen, dass die Haltung einiges an Wissen braucht, laden wir Schulklassen ein, die bei uns

die Tiere und die Haltung ansehen können. So hoffen wir, dass auch etwas daraus gelernt wird. Für andere Besichtigungen können Interessierte einen Termin mit uns vereinbaren, denn nur selten kann man so viele und verschiedene Schildkröten so nah erleben.

Im 2015 wurden wir vom Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit eingeladen, deren Stand unter dem Motto «Tierschutz» im HIGA-Stall zu vertreten. Mit unserer behinderten Wasserschildkröte «Jeanny» wurde die HIGA eröffnet.

Unser Wunsch wäre, dass die masslose Züchterei ein Ende nimmt und nur noch unter strengen Vorlagen gezüchtet werden dürfte. Jedes geschlüpfte Tier muss dokumentiert werden, bei eingeschmuggelten Tieren sollen empfindlich hohe Strafen verhängt und entsprechend bessere Infos an Flughäfen, Zöllen und anderen Hinweistafeln sichtbar gemacht werden. Noch schöner wäre es, die Tiere ihrem natürlichen Lebensraum wieder zu übergeben, ihnen die Freiheit schenken.

Unser Aufruf: keine Tiere bei Züchtern oder in den Ferien kaufen, die überfüllten Auffangstationen aufsuchen, sich eingehend beraten lassen und gründlich darüber nachdenken, bevor man sich für eine Schildkrötenhaltung entscheidet. Man geht eine sehr lange Verpflichtung ein, die nicht selten im Nachlass geregelt werden muss. Nur so werden weniger Schildkröten aus ihrem Lebensraum geholt und weniger Tiere «produziert» und damit würden auch die Auffangstationen entlastet.



Unser Ziel war es, hier in Maienfeld eine offizielle Auffangstation zu errichten. Dazu jedoch sind Land und finanzielle Mittel notwendig, denn die Station sollte auch nach uns noch betreut und unterstützt werden. Das Problem mit den Schildkröten wird noch viele Jahrzehnte anhalten. Alleine ist es nicht zu schaffen, denn wir tragen jetzt schon die gesamten Kosten für die Tiere (15 000 bis 20 000 Franken pro Jahr). Wir sind je länger je mehr auf Spenden und Patenschaften angewiesen, die aber noch spärlich sind. Schildkröten sollten dort leben, wo sich ihr natürlicher Lebensraum befindet.

KARIN UND PATRIK HUBER ■

Nostalgie

Musikgeschichte

Das erste Musikvideo der Schweiz wurde in Maienfeld gedreht: Heavenly Club von «Les Sauterelles» (einschbar auf YouTube). Ich habe den damaligen Bandleader Toni Vescoli (75) getroffen und mit ihm über diese historischen Aufnahmen gesprochen.

Wieso filmtet ihr ausgerechnet in Maienfeld, teils auf der Treppe zur Amanduskirche? Das hat sich so ergeben, weil der bekannte Fernsehmann Mäni Weber am 23. August 1968 in Maienfeld heiratete und dafür eine Kameraequipe aufgeboden wurde. Wir nutzten die Gunst der Stunde, denn zu dieser Zeit wären wir nie an ein professionelles Filmteam gekommen, ein paar Langhaarige wie wir waren damals, so konnten wir vor der Trauung diese Kameralleute auf unsere Rechnung nutzen.

Vor der Trauung, das heisst ihr musstet für die Aufnahmen schon zeitig vor Ort sein? Um acht Uhr wurden wir bestellt. Am Abend vorher gaben wir in Ander-

matt ein Konzert, vor drei bis vier Uhr gingen wir nicht schlafen. Das war ziemlich happig. Wir kamen an, sassen an einem langen Tisch im Restaurant, tranken Kaffee aus Thermoskannen, auf dem Tisch noch ein paar Flaschen Weisswein, ein paar Brötli oder Gipfeli, das war unser Frühstück. Das putzten wir alles Rübis und Stübis weg. Dann hiess es: «Macht mal ein bisschen, rennt rum, <tüend blöd>».

Alle in den weissen Gewändern, leichtfüssig tänzelnd, für mich sieht es im Video eher aus, wie wenn alle einen zünftigen Rausch hatten, bekifft wären? (lacht) Nein, bekifft waren wir nicht, aber todmüde auf eine Art und aufgeputzt vom Kaffee und Weisswein wollten wir einfach einmal ein bisschen «Seich machen». Von den andern kann ich nicht sprechen, aber bei unserem Bassist ist es schon möglich, dass der etwas bekifft war, das würde ich nicht ausschliessen.

Wenn du, Toni Vescoli, dir das heute anschaust, was denkst du darüber? Es war für uns eine lustige Sache, dieses Musikvideo zu drehen. Was Gianni Paggi daraus machte, ist genial. Besonders lustig war noch, das Kamerateam hatte zu wenig Film. Kurzum wurde der Musikredaktor des Schweizer Fernsehens, Mani Hildebrand, ins Fotogeschäft geschickt, diesen zu kaufen. Sie wussten nicht einmal, ob es in Maienfeld überhaupt diese 16-mm-Filme gab, in Farbe, aber er hat sie tatsächlich bekommen. Dadurch hat es für Gianni noch etwas mehr Material gegeben.

Hast du seither zu Maienfeld eine besondere Verbindung? Ja, wenn ich Richtung Tessin fahre, kommt es mir immer wieder in den Sinn. Die vielen Drehorte, wir haben ja halb Maienfeld unsicher gemacht, als tanzende Engel mit dem Churer Keyboarder, der bezeichnenderweise das Kostüm des Teufels auswählte.

Liebe Leser, wer kann sich noch an die Videoaufnahmen von «Les Sauterelles» im Jahr 1968 erinnern? Wir würden gerne in einer nächsten Tristram-Ausgabe darüber berichten. Hintergründe zu dieser Musikvideoaufnahme mailen sie bitte an redaktion@maienfeld.ch, vielen Dank.

RICCARDA TREPP ■



FOTO: RICCARDA TREPP

Agenda

Datum	Veranstaltung	Ort	Organisator	Zeit
November				
15.	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
16.	Altersnachmittag	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14 Uhr
20.	Arche Noah mit Karin Ott und Tanja Deinzer	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14.30 Uhr
21.	Bücherkaffee	Bibliothek Maienfeld	Bibliothek Maienfeld	9–11 Uhr
27.	Arche Noah mit Karin Ott und Tanja Deinzer	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	ab 11 Uhr
28.–30.	Kerzenziehen	Klostertorkel	Frauenforum	8.15–11.45 Uhr 13.30–21 Uhr

Dezember				
1.	Kerzenziehen	Klostertorkel	Frauenforum	8.15–12 Uhr
1.	Adventsanlass	Spielplatz Maienfeld	Trägerverein Erlebnisspielplatz	
3.	Adventsapéro	Handels- und Gewerbeverein		
3.	Weihnachtsbasar der Bündnerinnen	Mehrweckhalle Lust	Bündnerinnenverein	13 Uhr
6.	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
7.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
11.	Gemeindeversammlung	Mehrweckhalle Lust	Stadtrat	20 Uhr
13.	Altersnachmittag mit den Konfirmanden	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14 Uhr
21.	Städtliweihnacht	diverse Plätze und Städtliplatz		ab 18.30 Uhr
28.	Platzkonzert im Alterszentrum Senesca	Alterszentrum Senesca	Musikgesellschaft	14.30 Uhr
28.	Jungbürgerfeier	Pfrundhaus	Stadtrat	15.30 Uhr

Januar				
7.	Knabengastung	Mehrweckhalle Lust	Knabenschaft	13.30/20 Uhr
11.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
12.	Neujahrsapéro im Klostertorkel	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	19 Uhr
17.	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
18.	Altersnachmittag	Alterszentrum Senesca	Kirchgemeinde	14 Uhr

Februar				
1.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
3.	Unterhaltung der Musikgesellschaft	Mehrweckhalle Lust	Musikgesellschaft	20 Uhr
14.	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
28.	Altersnachmittag mit den Bündnerinnen	Mehrweckhalle Lust	Bündnerinnen	14 Uhr

März				
8.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
14.	Kliikinder-Fiir	Amanduskirche	Kirchgemeinde	9.15 Uhr
15.	Altersnachmittag	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14 Uhr

Vorschau				
18. August 2018	10-Jahr-Jubiläum MKM: Risottoessen	Städtliplatz	Männer-Kochclub	12–22 Uhr

Regelmässige Veranstaltungen				
Montag/Dienstag	Mini Gym (3–5 Jahre)	Kunstturnhalle		Mo 9–10 Uhr Di 10.15–11.15 Uhr
Montag/Donnerstag	Lauftreff (ohne Voranmeldung)	vor Mehrweckhalle Lust	Katrin Camenzind	19 Uhr
Mittwoch	Hunde-Welpenprägung	Kanalstrasse 5, Maienfeld	NF Footstep	9 Uhr
Mi/Do/Fr	Krabbel Gym (1–4 Jahre)	Kunstturnhalle		9–10.30 Uhr
Samstag	Jugend- und Hunde-Gruppe		Kynologischer Verein	8.20–10 Uhr